

bei einem Herrscher. Gott interessieren unsere Anliegen und wir dürfen sie vor ihm bringen. Er ist eben nicht nur der Schöpfer der Welt, sondern auch der liebende Vater, der immer ein Ohr für seine Kinder hat. **Dankbarkeit** – Wenn wir Gott nur bitten, dann entwickelt sich ein Anspruchsdenken, das uns von ihm wegführt. Wenn wir den Blick für das Öffnen, was Gott uns alles schenkt, wo wir Segen erfahren, sogar in den Dingen, die anders als von uns gewünscht laufen, dann führt uns das näher zu ihm und stärkt unsere Beziehung und unser Leben.

Impuls: *Welche Facette möchte ich mehr oder neu entdecken? Ich überlege mir, was mir dabei helfen kann.*

Samstag, 15.01. Erstmal beten

Paulus **ermahnt** uns (Vers 1) und wir sehen den erhobenen Zeigefinger direkt vor uns. Aber das griechische Wort bedeutet auch ermutigen, trösten, anflehen, bitten und wurde beim Sport im Sinne von anfeuern benutzt. Paulus ermutigt uns und feuert uns dazu an, das Gebet zu nutzen und die Fülle des Gebets zu entdecken und zu erleben. Und seine Bitte ist, dass wir das „vor allen Dingen“, also als allererstes tun. Wenn wir vor einer großen Aufgabe stehen – erstmal beten. Wenn ein Problem auf uns zukommt – erstmal beten. Wenn wir einen tollen Abend mit anderen erleben – erstmal beten. Wenn wir morgens aufwachen – erstmal beten. Nicht, weil Gott das von uns verlangt. Nicht, weil er das erwartet. Sondern weil es uns gut tut. Weil wir ihn dadurch in unser Leben einladen, ihn teilhaben lassen, ihm Raum geben. Unsere Sehnsucht als Christinnen und Christen ist, dass Gott in unserem Leben und durch uns wirkt. Sein Ziel ist, alle Menschen mit seiner Liebe und seiner Wahrheit zu erreichen. Darum lässt ihn uns immer wieder einladen, wahrnehmen, erleben, anflehen, wirken, ermutigen, teilhaben. Und jetzt: *erstmal beten!*

Am nächsten Sonntag feiern wir den Punkt11 mit dem Thema:
„Frisch, fromm, fröhlich, frei – gesund glauben“ (1. Timotheus 4, 1-8).
Die Predigt hält Burkhard Senf



Gottesdienst am 09. Januar 2022

Andachten für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

Erstmal beten – 1. Timotheus 2, 1 - 4

Felix Gehring

„Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die Verantwortung tragen, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit. So soll es sein, und so gefällt es Gott, unserem Retter. Denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.“

Montag, 10.01. Gebet? Ein alter Hut!

Wenn wir den Text lesen, dann kann es sein, dass wir folgendes denken: „Ach, es geht um´s Gebet! Klar, als Christen glauben wir, dass Gott eine Beziehung zu uns möchte. Das hat er in Jesus sehr deutlich gemacht. Und auch klar: Zu einer Beziehung gehört Kommunikation. Im Glauben also das Gebet, was ja das Gespräch mit Gott ist. Weiß ich, mach ich. Weiter im Text!“ Halt, stopp! In unserem Text geht es „nur“ um das Gebet, aber wenn wir genau hinhören, dann fordert uns Paulus heraus, unser Gebet, unsere Kommunikation mit Gott mal kritisch zu hinterfragen. *Wofür bete ich? Was und wie bete ich? Wann bete ich?*

Dienstag, 11.01. Wofür beten wir?

Ich stelle fest: unsere Gebete sind oft für uns selbst. Wir selbst sind die Nutznießer der Gebete. Das Stoßgebet für den

Parkplatz, weil ich mal wieder spät dran bin? Dient ganz klar mir selbst. Das Tischgebet, durch das Gott „diese Speise mir zur Kraft segne“? Und die Bitte für andere, z.B. um Heilung mir nahestehender Personen? Klingt sehr unegoistisch und hat natürlich andere im Blick. Gleichzeitig aber auch mich, denn ich möchte mich nicht mit Leid, Krankheit und Verlust auseinandersetzen müssen. Genauso wenig wie mit der Lösung der weltweiten Hungerkatastrophe, wenn ich Gott bitte, dass er für Gerechtigkeit in der Welt sorgt. Und wenn ich ganz ehrlich bin, ist manchmal sogar die Bitte, dass Gott durch mich wirkt und andere Menschen erreicht, nicht ganz ohne Hintergedanken, weil ich dadurch ja auch in einem guten Licht stehen würde. Zugegeben, das ist sehr selbstkritisch. Aber durchaus bedenkenswert.

Impuls: *Wofür bete ich? Warum tue ich das?
Um was geht es mir wirklich?*

Mittwoch, 12.01. Gebet für alle

Paulus schreibt, dass unser Gebet für alle sein soll. Für alle Menschen. Nicht nur diejenigen, die uns nahestehen. Nicht nur diejenigen, die uns sympathisch und wohlgesonnen sind. Unsere Gebete sollen positive Auswirkungen für ALLE haben. Damit Gottes Ziel erreicht wird: Dass alle Menschen gerettet werden. Was rettet uns aus unseren Problemen, unseren Ängsten, unserer Unwissenheit? Kein Geld der Welt, kein makelloser Körper, kein spektakuläres Hobby. Was wir brauchen sind Beziehungen, die unserer Seele guttun. Was wir brauchen ist die Beziehung zu unserem Schöpfer-Gott, der uns seine Liebe in Jesus Christus ganz deutlich zeigt und dadurch zum Retter-Gott wird. Das ist Gottes Wahrheit, die so gut und wichtig für uns Menschen ist. Die Wahrheit, die uns Licht in die Dunkelheit des Lebens bringt. Gottes Ziel ist mein Herz. Aber das ist nicht sein einziges Ziel. Wenn er mein Herz erreicht hat, ist es damit nicht getan. Gott möchte durch mein Herz und Leben noch viele andere Menschen-Heiden erreichen. Das ist der Sinn jedes Gebets: Gott erleben. Und lieben. Alle.

Impuls: *Was empfinde ich, wenn ich an Gottes Ziel denke? Wie kann dieses Ziel durch meine Gebete in den Blick genommen werden?*

Donnerstag, 13.01. Gebet für „die da oben“

Gott will auch die Herzen derjenigen erreichen, die Macht und Einfluss haben. Für diese Menschen zu beten bedeutet, sie im richtigen Licht zu sehen: sie sind weder die großen Heilsbringer noch die verdammenswerten Dämonen. Sie benötigen Gottes Liebe und Kraft genauso wie alle anderen, vielleicht sogar noch mehr, denn je mehr Verantwortung man trägt, desto herausfordernder sind die Aufgaben und die Verlockungen des Machtmissbrauchs. Gott soll die Herzen der Machthaber beeinflussen, damit ein „ruhiges und stilles Leben“ möglich ist. Nicht so, wie wir Christen es leider oft leben: wir leben unseren Glauben für uns und niemand bekommt es mit. Nein, auch hierbei geht es darum, dass Gott sein Ziel erreichen kann und wir die Möglichkeiten haben, offen und frei von unserem Glauben zu erzählen und zu einem Leben mit Gott einzuladen.

Freitag, 14.01. Mehr als „Bitte, danke, Amen!“

Das Gebet ist keine fromme Pflichtübung auf unserer geistlichen To-Do-Liste. Es ist viel, viel mehr. Paulus benutzt vier Begriffe, die alle recht ähnlich sind, aber doch jeweils eine eigene Facette des Gebets betonen: **Flehen** – Wenn wir um etwas flehen oder jemanden anflehen, dann geht es um Dinge, die unser Herz berühren, die uns unendlich wichtig sind. In der Beziehung zu Gott geht es um die Dinge, die uns am Herzen liegen. Es geht um eine innige, intime Beziehung, die nicht nur an der Oberfläche kratzt. **Gebete** – dieses Wort taucht im NT auch auf, wenn davon berichtet wird, dass Jesus sich zurückzog, um Zeit mit Gott zu verbringen. Es geht nicht so sehr darum, was wie gesagt wird, sondern um eine Hinwendung der Seele zu Gott. Es geht um Zeit, die nur für die Gemeinschaft mit Gott reserviert ist. Zeit, in der Gott in mir wirken kann. **Fürbitten** – dieses Wort bezeichnet die Audienz